

FORUM

Andheri- Hilfe Bonn

Nr. 4/06

November 2006

G 10458

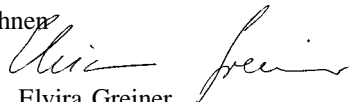
Mackestraße 53 · 53119 Bonn

Entwicklungszusammenarbeit im indischen Subkontinent

Liebe Mitglieder und Freunde,

nur noch wenige Wochen sind es bis Weihnachten, zum Fest der Liebe und des Friedens. Vor allem die Kinder freuen sich auf die Lichter und natürlich auf die Geschenke. Und wir Erwachsenen: Worauf freuen wir uns? Und worauf freuen sich die Familien, die ihren Kindern keine Geschenke kaufen können, die ihnen nicht einmal eine Mahlzeit „bescheren“ können? Worauf freuen sich die Menschen, die an Aids oder Tuberkulose erkrankt sind und keine Chance einer medizinischen Behandlung haben? Worauf freuen sich die Menschen, die blind sind und zu denen auch an Weihnachten kein Licht dringen kann? Wir können nicht alle Probleme lösen, nicht der ganzen Welt den Frieden bringen, auch nicht an Weihnachten. Aber wir können uns Zeit nehmen für einen Menschen, der einsam ist. Wir können eine Familie unterstützen, damit sie ihre Kinder zur Schule schicken kann. Wir können den Dalits, den „Unberührbaren“, ein Zeichen geben, dass wir ihnen zu einem menschenwürdigen Leben verhelfen wollen. Wir können Kindern mit Behinderungen eine Chance geben, ihre Fähigkeiten zu entwickeln. Wir können Blinden in Bangladesch das Augenlicht wiederschicken. Dann wird auch für diese Menschen Licht. Dann werden auch diese Menschen die Liebe und Freude spüren, die die Grundlage unseres Weihnachtsfestes sind. Und vielleicht spüren auch wir selbst dann diese Freude in einer ganz besonderen Weise in unserem eigenen Herzen.

Das wünschen Ihnen



Elvira Greiner
und das gesamte Andheri-Hilfe Team

Entwicklungsarbeit ist Friedensarbeit

Dauerhaften Frieden kann es nicht geben, so lange große Bevölkerungsgruppen keine Wege aus der Armut finden. Kleinstkredite, die an die Armen vergeben werden, sind ein solcher Weg.

So begründete das fünfköpfige Nobelkomitee in Oslo seine unerwartete Entscheidung, den diesjährigen Friedensnobelpreis an Professor Mohammed Junus, den Gründer der Grameen Bank in Bangladesch, zu vergeben.

Die Grameen Bank vergibt Mikrokredite an arme Menschen und Kleinstunternehmen. So haben sie eine Chance, sich aus den Klauen der Geldverleiher zu befreien, die nicht selten 150 % Zinsen und mehr pro Jahr verlangen.

Die Andheri-Hilfe beglückwünscht Professor Junus und freut sich, dass die Förderung von armen Bevölkerungsgruppen im Bereich Mikrokredite auf diese Weise gewürdigt und ins öffentliche Bewusstsein gerückt wird.

Auch in den Projekten der Andheri-Hilfe spielen solche Kleinkredite eine wichtige Rolle. Genau wie die Grameen Bank setzten auch die Partner der Andheri-Hilfe vor allem auf die



Mit einem Mikrokredit zum erfolgreichen Kleinunternehmen

Frauen. Sie sind sehr ehrgeizig, die Situation ihrer Familien zu verbessern. Sie sind sehr zuverlässig, zahlen die Kredite zu mehr als 98 % zurück. Sie haben nicht nur ihre ei-

gene Entwicklung im Blick, sondern engagieren sich für bessere Lebensbedingungen ihrer gesamten Dorfgemeinschaft. Und dies heißt nicht nur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage. Die Partner der Andheri-Hilfe in Indien und Bangladesch legen großen Wert darauf, dass die armen Bevölkerungsgruppen ihre Notlage und deren Ursachen insgesamt analysieren. Die Ausbeutung durch die Geldverleiher, die fehlenden Einkommensmöglichkeiten, das sind dann zwei unter vielen Faktoren, die zu ihrem Elend beitragen. Aber auch Kinderarbeit und fehlende Schulbildung, Diskriminierung der Mädchen und Frauen, Kinderheiraten und Mitgiftforderungen tragen ihren Teil dazu bei. Haben sich die Frauen dies erst einmal bewusst gemacht, sind sie die engagiertesten „Kämpferinnen“ für eine umfassende Entwicklung. Natürlich lassen sich jahrhundertalte Traditionen nicht von heute auf morgen ausmerzen, aber schon nach wenigen Jahren lassen sich Veränderungen erkennen: Eltern bringen Opfer, damit ihre Kinder zur Schule gehen können, Slumbewohner kehren in ihre Dörfer zurück, Analphabeten lernen schreiben, Frauengruppen demonstrieren, fordern öffentlich ihre Rechte ein, korrupte Regierungsbeamte werden abgesetzt. Die Frauen kämpfen für die Rechte, für die Entwicklung der armen Bevölkerungsgruppen. Sie sehen endlich eine Perspektive. Sie wissen, dass sie den Teufelskreis von Armut, Unwissenheit und Ausbeutung durchbrechen können. Und dazu brauchen sie weder Gewehre noch Bomben. Ihre „Waffen“ sind ihre Motivation, ihr Engagement, ihre Zielstrebigkeit, ihr Zusammenhalt. Sie schaffen Entwicklung. Und Entwicklung schafft Frieden! EG

DEINE STIMME GEGEN ARMUT

Seit gut zwei Jahren unterstützt die Andheri-Hilfe Bonn das Aktionsbündnis „Deine Stimme gegen Armut“, das aus einer gemeinsamen Aktion von VENRO, dem Bundesverband entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen, und befreundeten Fachleuten aus der PR- und Medienbranche entstanden ist. Eine besondere Unterstützung erhält das Bündnis durch den Künstler Herbert Grönmeyer, der sich seit gut einem Jahr intensiv engagiert.

Ziel von „Deine Stimme gegen Armut“ ist es, die Bundesregierung zu einem verstärkten Einsatz für die Umsetzung der Millennium Development Goals (MDGs oder Millenniums-Entwicklungsziele) zu bewegen. Diese wurden im September 2000 von den Staats- und Regierungschefs der UNO-Vollversammlung beschlossen und als Referenzrahmen für nationale und internationale Entwicklungspolitik veröffentlicht.

Die Aktion ist Teil der internationalen Kampagne „Global Call to Action against Poverty“. Sie wird durch das „Weiße Band“ symbolisiert.

Bei den MDGs handelt es sich um acht Ziele im Bereich von Armutsbekämpfung, Bildung und Gesundheit, die bis zum Jahr 2015 verwirklicht werden sollen. Es geht vor allem um die Halbierung der Anzahl der Menschen, die in „extremer Armut“ leben, d.h. mit weniger als einem US-Dollar am Tag existieren müssen. Hier sind vor allem Frauen und Kinder betroffen.

Eine fristgerechte Verwirklichung der MDGs ist nur möglich, wenn sich die großen Nationen intensiv für deren Umsetzung stark machen. Deshalb ruft „Deine Stimme gegen Armut“ alle Bürgerinnen und Bürger auf, mit ihrer Unterschrift den Druck auf unsere Bundesregierung zu erhöhen, damit das Thema „Armut“ beim kommenden G8-Gipfel vom 6. bis 8. Juni 2007 im Ostseebad Heiligendamm vorrangig behandelt wird. Damit könnte ein entscheidender Anstoß gegeben werden, um die Zielvorgaben zur Armutsbekämpfung zu erreichen.

Ihre Stimme gegen Armut als Ihre Stimme für Entwicklung und Gerechtigkeit können Sie abgeben unter www.deine-stimme-gegen-armut.de. Einen Überblick über die

geplanten Aktionen und Maßnahmen für die Zeit vor und während des Gipfels finden Sie unter www.g8-deutschland.info. Wer aktiv mitmachen möchte, bestellt seine Aktionsmaterialien direkt bei VENRO e.V. unter www.deinestimmegegenarmut.de aktivwerden.html

SB

+++ TERMINE +++ TERMINE +++ TERMINE +++

+++ Neuer Franz Alt Film +++

Vom 18. Dezember 2006 bis zum 5. Januar 2007 wird der bekannte Fernsehjournalist und Buchautor Dr. Franz Alt – in Begleitung von Rosi Gollmann – in Indien unterwegs sein. Zum sechsten Mal (seit 1996) spürt er mit seinem Kamerteam Situationen, Maßnahmen und Erfolge in Projekten der Andheri-Hilfe auf.

Voraussichtlich wird das Politmagazin REPORT (ARD) bereits am 8. Januar 2007 eine Kurzfassung ausstrahlen. Sobald die Sendetermine des zu erwartenden neuen 30-Minuten - Films feststehen, können Sie sie unserer Homepage www.andheri-hilfe.de entnehmen oder telefonisch bei uns abfragen.

+++ nur noch 46 Tage bis zum Jubiläumsjahr 2007 +++

Machen Sie mit! Tragen auch Sie dazu bei, das Jahr 2007 zu einem erfolgreichen Jahr zu machen, zu einem Jahr der Menschlichkeit. Wie? Rufen Sie uns an! Wir haben viele Ideen und freuen uns noch mehr auf die Ihrigen! Tel. 0228/671586

Gewalt mit Gewalt zu beantworten, vermehrt die Gewalt und macht die Nacht, die schon sternenlos ist, noch dunkler. Dunkelheit kann Dunkelheit nicht vertreiben. Das kann nur das Licht. Hass kann Hass nicht vertreiben. Das kann nur die Liebe.

Martin Luther King

Das Spendensiegel wurde der ANDHERI-HILFE als Zeichen geprüfter Seriosität und Spendenwürdigkeit zuerkannt.



Dalits - die Kastenlosen, die „gebrochenen“ Menschen Indiens

Die Dalits, auch Unberührbare oder Kastenlose genannt, machen eine der weltweit am stärksten diskriminierten Bevölkerungsgruppen aus. Hierzu zählt etwa ein Viertel der Gesamtbevölkerung Indiens, die in allen indischen Bundesstaaten überwiegend unterhalb der Armutsgrenze lebt. Sie arbeiten für einen Hungerlohn als Tagelöhner; ihre Kinder können oft nicht am gemeinsamen Schulunterricht mit anderen Kindern teilnehmen, und oft geraten sie auch heute noch in die Leibeigenschaft.

Das Kastensystem – Hintergründe der Kastendiskriminierung

Die sehr komplexe und stark hierarchische hinduistische Sozialordnung wird als Kastensystem bezeichnet. Dieses System strukturiert die indische Gesellschaft in hierarchisch unterteilte Bevölkerungsgruppen, denen meist auch unterschiedliche berufliche Funktionen zugeschrieben werden. Worum es beim Kastensystem geht, zeigen die indischen Begriffe „Jati“ und „Varna“. „Jati“ meint „Geburt“, aber auch „Familie“, „Clan“, „Beruf“ und bezieht sich auf die ca. 3000 Untergruppierungen der Kastengruppen Indiens. Der Begriff steht für eine Gruppe, der man durch Geburt angehört, innerhalb derer nur geheiratet werden darf und die traditionell eine bestimmte berufliche Tätigkeit ausübt. „Varna“ bringt die hierarchische Gliederung der indischen Kasten zum Ausdruck. Nach dem „Varna-System“, das religiösen Ursprungs ist, wurde die Menschheit aus dem Urmenschen Purusha geschaffen. Die Brahmanen wurden aus seinem Kopf oder Mund geformt, die Kshatriyas aus seinen Armen, die Vaishyas aus seinen Schenkeln und die Shudras aus seinen Füßen. Die Brahmanen, die die oberste Kaste ausmachen, sind als Priester und Gelehrte die Kenner und Lehrer der heiligen Schriften.

Die Kshatriyas (Krieger und Könige) sorgen für die Wehrhaftigkeit des Gemeinwesens nach außen und die Verwaltung nach innen, und die Vaishyas (Händler und Bauern) bilden das Fundament der Wirtschaft. Den Shudras (Landarbeiter und Handwerker) werden die niedrigen Dienste in der Gemeinschaft zugewiesen. Sie werden von den ersten drei Kasten verachtet, die als „Zweimalgeborenen“ gelten. Werden schon die Shudras in dieser Weise diskriminiert, so kommt der fünften Gruppe, den „Avarnas“ (Kastenlosen) die allergrößte Verachtung zu. Sie stehen außerhalb des eigentlichen Kastensystems und sind für die allerniedrigsten, die unreinen, Tätigkeiten zuständig. Darunter fallen Reinigung von Latrinen, Arbeiten mit Tierhäuten und Leder, das Wegschaffen von Unrat und Kadavern etc. Sie gelten als „unberührbar“, da ihre Berührung, sogar die Berührung ihres Schattens oder ihr Anblick, die Angehörigen höherer Kasten „verunreinigen“ würde. Nach dem Varna-System gelten die Kastenlosen im Prinzip gar nicht als Menschen, da sie nicht aus dem Urmenschen entstanden sind. Sie sind demnach – eher wie Tiere – verurteilt zu einer Schattenexistenz. Nach der hinduistischen Lehre hat

jede einzelne Kaste bzw. Untergruppierung eine bestimmte Funktion im Gesellschaftssystem. Die Zugehörigkeit der einzelnen Personen zu ihrer jeweiligen Gruppe ist durch das Verhalten im vorherigen Leben bestimmt (Karma). Eines der obersten Gebote des Hinduismus besteht darin, die Gesetze und Pflichten der jeweiligen Kaste strikt zu erfüllen. Dieses legitimiert die starke Diskriminierung der Dalits, da diese demnach für ihre niedrige gesellschaftliche Stellung durch ihr Fehlverhalten im vorherigen Leben bestraft werden und selbst dafür verantwortlich sind.

Moderne Hindu-Reformer sprechen sich heute gegen das Kastensystem aus, und die indische Regierung stellt die Diskriminierung auf Grund der Kastenzugehörigkeit sogar unter Strafe. Zudem gibt es eine Quotenregelung bei der Vergabe von Regierungsjobs und im Bildungssystem, die auf Chancengleichheit der Dalits zielt und staatliche Programme, die besonders benachteiligte Bevölkerungsgruppen unterstützen sollen. Verändert haben diese Maßnahmen bislang aber nur sehr wenig. Obwohl einige der Dalits heute eine höhere Bildung genießen konnten, besteht die Diskriminierung aufgrund des Kastensystems – ganz

„Dalit“ ist eine neuere Selbstbezeichnung, der als „unberührbar“ gebrandmarkten indischen Bevölkerungsschicht. Das Sanskritwort „dalit“ steht für „gebrochen“. Die Bezeichnung gilt als identitätsstiftender Oberbegriff für die verschiedenen Untergruppen und soll trotz einer eigentlich negativen Bedeutung das erwachte Selbstbewusstsein dieser Bevölkerungsgruppe widerspiegeln und Widerstand gegen Unterdrückung und Ausbeutung zum Ausdruck bringen.

besonders auf dem Lande – praktisch ungebrochen fort.

Gerade hier setzt die Andheri-Hilfe an: Wir unterstützen die Dalits dabei, ihre Rechte wahrzunehmen und von den Gesetzen zu ihrer Gleichstellung und den Programmen zu ihrer Förderung Gebrauch zu machen. Wir ermutigen sie, ihre Rechte einzufordern und geben ihnen das Gefühl, dass sie Menschen sind, denen Würde und Anerkennung gebühren wie jedem anderen auch.

HK

Dalit-Frauen kämpfen gegen Diskriminierung

Sie gelten als unrein. Sie gelten als Sünder. Sie haben ihr Schicksal verdient, so die langläufige Meinung.

Sie dürfen nicht den Dorf-Tempel betreten, nicht mit Hindus einer höheren Kaste zusammen im Linienbus fahren, dürfen keine offenen Schuhe auf den Straßen der „besseren“ Wohnviertel tragen und nachdem sie ein öffentliches Telefon benutzt haben, müssen sie es mit einem sauberen Handtuch abwischen. So sieht religiöse Diskriminierung in Indien aus.

Doch die Frauen aus Natham in Tamil Nadu wollten sich diese Behandlung nicht länger gefallen lassen. Mit Unterstützung der Andheri-Hilfe Partnerorganisation KIRUPA, haben sie sich zu Gruppen zusammengeschlossen, um für ihre Rechte und gegen diese religiös begründete Diskriminierung zu kämpfen.

Seit 1998 läuft das Projekt und viel wurde erreicht: So haben die Frauen das Recht erstritten, den Dorftempel zu betreten. Von der Polizei eskortiert, um gewalttätige Übergriffe der Hindus zu vermeiden, feierten sie ihr erstes Tempelfest. Sie dürfen nun auch Wasser aus dem Dorfbrunnen schöpfen und den Bus benutzen. Sie haben Anträge bei der Regierung gestellt und neue Dorfstraßen bekommen. Auch die Trinkwasserversorgung wurde verbessert.

Doch die Hindus wollten sich wehren. Denn sie brauchen die Dalits als billige Arbeitskräfte und es ist nicht in ihrem Sinne, wenn diese für ihre Rechte kämpfen. Sie sperrten die Arbeiter aus und wollten neue aus den Nachbardörfern anstellen. Glücklicherweise ging ihre Rechnung nicht auf. Die Dalits sind mittlerweile so gut organisiert, dass sie die Menschen der Nachbardörfer überzeugen konnten, die angebotene Arbeit nicht anzunehmen, sondern vielmehr zu ihnen zu halten und sie im Kampf gegen Diskriminierung zu unterstützen. Mit Erfolg: Die Dalits durften ihre Arbeitsplätze behalten und die Hindus mussten sich mit der neuen Situation abfinden.

Nun beginnt die letzte Phase des Projekts: die Dalit-Frauen haben den Wunsch geäußert, einen kleinen Nebenerwerb aufzubauen. Sie möchten eine Milchkuh halten und die Milch verkaufen oder einen kleinen Teeladen eröffnen. Hierbei werden sie nun von der Andheri-Hilfe und KIRUPA unterstützt, erhalten das Startkapital und das nötige buchhalterische Wissen, damit sie auch diesen letzten Schritt in die Unabhängigkeit gehen können.

Wenn sie die Frauen hierbei unterstützen möchten, geben sie bitte bei Ihrer Spende die Nummer I-62-36 an.

AH



Zwei Ziegen sind der Grundstock für die Zukunft dieser Dalit-Familie

Fischerfrauen befreien sich von Ausbeutern

Das Dorf Bhimunivari Palem liegt am Ufer des großen Pulicat Sees im indischen Bundesstaat Andhra Pradesh. Das ganze Leben der 165 „Unberührbaren“-Familien dreht sich um „Fisch“: Die Männer fangen die Fische im See, die Frauen verkaufen den Fisch auf dem Markt und das Hauptnahrungsmittel ist - wie könnte es anders sein - Fisch!

46 Frauen ziehen jetzt jeden Morgen, kaum dass ihre Männer vom Fang zurück sind, mit großen Kübeln voller Fische zum Markt. Dort breiten sie ihre Decke auf dem Boden aus, präsentieren ihr Angebot, wiegen ab, feilschen um die Preise. Vom Gewinn können sie das Lebensnotwendige für die Familie kau-

fen und meist bleiben auch einige Rupien übrig, die sie für Notfälle zur Seite legen können. Reich ist niemand von ihnen, aber sie haben ihr Auskommen. Ihre Kinder müssen nicht hungern, können sogar zur Schule gehen.

Das war nicht immer so: Noch vor wenigen Jahren waren diese Dalit-Familien - wie alle anderen des Dorfes - in einer Spirale von Armut, Ausbeutung und Unwissenheit gefangen. War der Fang tage- oder gar wochenlang nur gering oder entstand in der Familie eine Notlage, so gab es nur eine Lösung: Ein Darlehen (nen Kredit!), sind die Geldverleiher großzügig. Und ebenso „großzügig“ sind sie bei ihren Rückzahlungsforderungen: Nicht nur, dass sie Zinsen von bis zu 120 % verlangen. Nein, sie verlangen die Rückzahlung in Naturalien, d.h. in Fischen. Sie stehen also bereits am Ufer bereit, wenn die Fischer vom Fang zurück kommen. Neben ihnen stehen die von ihnen mitgebrachten Waagen. Dass diese nicht immer korrekt geeicht sind, mag noch verständlich sein. Erstaunlich ist aber, dass sie alle immer ein deutlich zu niedriges Gewicht für die Fische anzeigen. Und der Kaufpreis wird natürlich auch von diesen Geldverleihern festgesetzt - weit unter Marktpreis, versteht sich. Die Hälfte des Fischfangs „verschwindet“ so Tag für Tag. Kein Wunder, dass der Verkauf der restlichen Fische kaum zum Überleben der Familie reicht. Nie bleibt Geld für Rücklagen. Dabei kommt die nächste Notsituation bestimmt und sei es nur, dass ein Familienmitglied zum Arzt muss.

Kein Wunder, dass die Kinder früh mitarbeiten müssen und daher nicht zur Schule gehen können. Dort würden sie vermutlich sowieso nicht lange bleiben: Die anderen Kinder würden die Kastenlosen, die „Unberührbaren“ nicht neben sich dulden. So bleiben auch sie Analphabeten, so wird es später leicht sein, auch sie zu

betrogen.

Hier hat das von der Andheri-Hilfe geförderte Entwicklungsprojekt den Teufelskreis von Armut, Unwissenheit und Ausbeutung durchbrochen: Die Frauen aus 46 Familien haben sich in Kleinspar- und Kreditgruppen zusammen geschlossen. Auch wenn es schwer fällt: Regelmäßig sparen sie kleinste Beträge. Andheri-Hilfe hat einen Zuschuss gegeben (entsprechend dem angesparten Kapital, so dass ein Anreiz gegeben war). Inzwischen können diese Frauen sich untereinander helfen, wenn jemand einen Kredit benötigt. Die Zinsen legen sie in der Gruppe selbst fest. Die Frauen können jetzt ihren gesamten Fisch direkt auf dem Markt verkaufen - Geldverleiher und Zwischenhändler haben bei ihnen keine Chance mehr!

Dieses Beispiel macht Schule: Auch die anderen Frauen des Dorfes sind jetzt motiviert, sich zu solchen Spar- und Kreditgruppen zusammen zu schließen. Diese Menschen nehmen ihre weitere Entwicklung in die eigenen Hände. Wir sind glücklich: Unsere Hilfe wird hier jetzt nicht mehr benötigt. Gern haben wir unserer Partnerorganisation CAMEL weitere Unterstützung zugesagt. Für neue Dörfer. Damit noch mehr „Unberührbare“ bald menschenwürdig leben können!

EG



Dalitfrauen bieten ihren Fisch zum Kauf an

vom Geldverleiher. Während keine Bank diesen mittellosen Dorfbewohnern auch nur den kleinsten Kredit gewähren würde (Welche Sicherheiten haben sie schon zu bieten? Und einem Unberührbaren, einem Kastenlosen gibt man sowieso kei-

Slumfrauen und -mädchen schließen sich zusammen

Chennai - ehemals Madras - ist die viertgrößte Metropole Indiens mit ca. 7,45 Millionen Einwohnern, von denen mehr als ein Drittel in den Slums leben. Mrs. Renuka, die Leiterin des „Centre for Women Development and Research“ (kurz CWDR), arbeitet seit vielen Jahren mit armen Frauen und Mädchen in den Slums zusammen. Die Andheri-Hilfe schätzt in hohem Maße die kompetente und basisnahe Arbeit, das entschiedene Engagement für die Rechte von Frauen und die konsequente Lobbyarbeit.

Die Erfahrungen der letzten Jahre sollen jetzt in einem umfassenden Projekt in 79 Slums, in denen ca. 800.000 Menschen leben, umgesetzt werden. Dieses neue Projekt wendet sich gezielt an Hausangestellte, allein stehende Frauen und heranwachsende Mädchen. Während Frauen in Indien generell benachteiligt sind, ist ihre Situation in den großstädtischen Slums besonders prekär. Das Projekt versteht sich als Beitrag zur Armutsbekämpfung von Slumbewohnerinnen. Die soziale und wirtschaftliche Situation sowie die Rechte dieser Frauen sollen nachhaltig verbessert werden. Die Arbeit von Hausangestellten ist sehr oft eine Form moderner Sklaverei, versteckt in privaten Haushalten und durch kein Arbeitsrecht geregelt. Ihre Dienstleistungen werden schlecht bezahlt, die Arbeitszeiten sind extrem lang, freie Tage oft nicht gewährt. Zum Teil werden die Löhne in Naturalien wie abgetragener Kleidung und Essensresten bezahlt. Arbeitsverhältnisse werden unfair beendet, eine soziale Absicherung existiert nicht. Sexuelle Übergriffe sind an der Tagesordnung. Da es keine gesetzlichen Regelungen und auch keine zuständige Behörde für Hausangestellte gibt, sind diese als Opfer allein gelassen, ohne Macht und

Stimme in der Gesellschaft. Nach jahrelanger Vorarbeit konnten sie vor kurzem die Hausangestelltengewerkschaft „Manushi“ registrieren lassen. Diese soll jetzt weiter aufgebaut werden und nach 4 Projektjahren mit 2000 Mitgliedern eigenständig funktionieren. Zahlreiche Schulungen der Mitglieder sind vorgesehen. Ebenso Berufsbildungen und der Aufbau einer zentralen Arbeitsvermittlung für Hausangestellte mit Datenbank und Internetseite. Außerdem möchte „Manushi“ gewinnbringend Essen für Berufstätige (als Catering Service) anbieten sowie Seife und Reinigungsmittel produzieren und vertreiben. Darüber hinaus kümmert sich CWDR besonders um allein stehende Frauen, die sozial und wirtschaftlich stark ausgegrenzt sind. Sie können an Berufsbildungen teilnehmen und Kleinkredite für den Aufbau einer eigenen Existenz erhalten. Eine weitere in Indien stark vernachlässigte Gruppe sind heranwachsende Mädchen. Ein Schleier von Mythen und falschen Vorstellungen prägt die Pubertät. In der indischen Gesellschaft ist Sexualität ein Tabuthema. Dies ist insbesondere für junge Mädchen tragisch. Millionen minderjähriger Mädchen werden schwanger, die meisten unge-

wollt. In Chennai sind Kinderheiraten weiter verbreitet als auf dem Land. In Mädchen investieren, heißt auch die Armut und Diskriminierung von Frauen in der Zukunft effektiv zu verringern. 2000 Mädchen sollen als Gruppen und Verband „Snehidhi“ (übersetzt: Freundin) organisiert werden. Alle Mädchen können an Wochenendprogrammen zu Sexualerziehung und Persönlichkeitsentwicklung teilnehmen. In Lernzentren bekommen sie Nachhilfeunterricht und werden auf Abschlussprüfungen vorbereitet. Dort können sie auch Bücher ausleihen, haben Zugang zu Computern mit Internetanschluss sowie Spiel- und Lernmaterial. Ältere Mädchen sollen jüngere unterstützen, z.B. bei den Hausaufgaben. Außerdem werden den Mädchen Kurse zur Berufsausbildung angeboten, z.B. als Schneiderin oder Computerkurse. Beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung haben wir einen Zuschuss von 363.549 • beantragt. Wenn dieser bewilligt wird, muss die Andheri-Hilfe 98.619 • aufbringen. Helfen Sie uns diesen Frauen und Mädchen eine würdevollere Zukunft zu ermöglichen! Stichwort „Slumfrauen in Chennai“. BvH

Hoffnung für Morsheda

Das neue Programm „Bekämpfung der Blindheit und ihrer Folgen“ in Bangladesch bewährt sich

Morsheda, eine junge Frau in den Zwanzigern, muss ihre drei kleinen Kinder allein versorgen. Auf beiden Augen fast blind und von ihrem Mann verlassen, dachte sie lange Zeit an Selbstmord. Heute ist sie froh, noch am Leben zu sein. Morsheda lacht: Sie sieht Licht und das in zweifacher Hinsicht.

Eine Partnerorganisation der Andheri-Hilfe bot Morsheda vor kurzem Hilfe an. Sie sollte Mitglied in einer Selbsthilfegruppe werden, um dort zusammen mit anderen Frauen für eine bessere Zukunft zu planen. Bei den wöchentlichen Treffen der Gruppe erfuhr sie viel über Ernährung, Hygiene und die Bedeutung sauberen Wassers. Morsheda erhielt einen kleinen Kredit und Tipps, wie man einen Küchengarten anlegt. Ein Gesundheitsberater half ihr dabei. Auch das Thema Augengesundheit kam zur Sprache. Nicht nur einmal, sondern immer wieder. Morsheda spürte, dass es ihr und den Kindern materiell langsam besser ging. Noch ahnte sie nicht, dass ihr auch in Sachen Augenlicht geholfen werden sollte. Das hatte etwas mit der Entscheidung der Andheri-Hilfe und ihrer Partner von der Bangladesh National Society for the Blind (BNSB) zu tun, die kurze Zeit vorher getroffen worden war.

Am 1. Juli 2006 startete in Bangladesch das neue Programm „Bekämpfung der Blindheit und ihrer Folgen“. Es markiert einen weiteren Meilenstein in der Arbeit der Andheri-Hilfe in Bangladesch und erweitert die bisherige Aktion Blindenheilung. Erstmals werden nicht nur die Partner von der BNSB einbezogen, sondern mehrere Dutzend andere langjährige Partnerorganisationen, die durch ihre entwicklungspolitische Arbeit der vergangenen Jahre viele eindrucksvolle soziale Reformen in Tausenden von Dörfern in Bangladesch initiiert haben. Mit der Vernetzung verschiedener Partner in Bangladesch soll die Arbeit rund um das Thema „Blindheit und Blindheitsverhütung“ eine gesellschaftliche Breiten- und Tiefenwirkung wie noch nie zuvor erreichen.

Morsheda sollte zu den ersten Nutznießern des neuen Programms werden: Ihre Selbsthilfegruppe wurde von einem BNSB-Team besucht, nachdem eine Vereinbarung mit der Partnerorganisation getroffen worden war. Schnell war klar, dass man

Nutznießer des neuen Programms werden. Denn BNSB führt im Projektgebiet der Partnerorganisation auch Sehtests in Grundschulen durch. Im Rahmen des Programms „Bekämpfung der Blindheit und ihrer Folgen“ sollen Mitarbeiter von



Morsheda nach der Operation

Nichtregierungsorganisationen durch BNSB-Mitarbeiter in Augenheilkunde geschult werden. Sie können ihr Wissen dann an die Selbsthilfegruppen weitergeben. Lehrer, die wichtige Multiplikatoren sind, erhalten eine Extraschulung, um neben Aufklärung auch frühzeitig erkennen zu können, ob bei dem einen oder anderen Schüler ein Sehproblem vorliegt.

Die Selbsthilfegruppen haben durch jahrelange Arbeit erreicht, in den Gemeinden gehört zu werden. Lokale Politiker, Verwaltungschefs, angesehene Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wissen um ihre Arbeit. So ist auch eine frühzeitige Einbindung lokaler Gesundheitsdienste möglich. Rundtischgespräche, an denen Vertreter der Zielgruppe, die Partner der Andheri-Hilfe und mit der Planung und Durchführung von gesundheitsfördernden oder -erhaltenden Maßnahmen beauftragte lokale Gesundheitsdienste teilnehmen (z.B. Mitarbeiter von staatlichen Gesundheitsstationen) sollen dazu beitragen, dass auch die ärmeren Segmente der Bevölkerung die verfügbaren Gesundheitsdienstleistungen (z.B. im Bereich Ernährung, Familienplanung, Impfungen) in Anspruch nehmen können. Projektmitarbeiter und Vertreter der Gruppen werden auch staatliche Einrichtungen in Gestalt z.B. der so genannten Family Welfare Centres und Upazilla Health Complex regelmäßig aufsuchen, damit Vertrauen entsteht - und Transparenz.

So wichtig Operationen auch sind, das Beispiel „Morsheda“ zeigt auch, dass Aspekte wie Prävention und Früherkennung, Kapazitätsaufbau, Vernetzung von Partnern verschiedener Ausrichtung und Spezialisierung sowie der Aufbau gesellschaftlicher Solidarität und Kompetenz wichtig sind. Mit dem neuen Programm will die Andheri-Hilfe auch diese Struktur bildende Arbeit voranbringen.

MPH

Meena braucht Hilfe

Meena ist sechzehn. Sie ist geistig behindert. Aber auch sie hat Zukunftsträume. Sie möchte etwas lernen, eine Ausbildung machen. Meena hofft - wie so viele andere Mädchen und Jungen - dass dies kein Traum bleibt.

Vielleicht hat sie ja Glück. Sie scheint - trotz ihrer Behinderung - ein Glückskind zu sein. Sie hat vor allem Glück, dass sie leben darf. Der 9. Juli 1990, der Tag, an dem Meena zur Welt kam, war nicht gerade ein Freudentag für die Eltern und Großeltern. Hier, im kleinen Dorf Vellattukaran im südindischen Distrikt Salem, erhofft sich jede Familie die Geburt eines Sohnes. Die bei der Hochzeit zu zahlende Mitgift treibt viele Familien in den Ruin, besonders wenn sie mehrere Töchter hat. So wird manches Neugeborene weiblichen Geschlechts gleich nach der Geburt getötet. Doch Meenas Familie hat sich für das Mädchen entschieden. Dass ihre kleine Tochter geistig behindert ist und sich auch körperlich nicht normal entwickeln würde, das konnte sie damals noch nicht ahnen. Jetzt ist Meena sechzehn. Die Schule hat sie nicht besuchen können. Und an eine Heirat ist nicht zu denken. Wer wird für sie sorgen, wenn die Eltern dazu einmal nicht mehr in der Lage sein werden? Wer will schon einen „Klotz am Bein“ haben, einen „unnützen Esser“? Wird das liebenswerte Mädchen als Bettlerin auf der Straße enden?

Das waren ganz existentielle Sorgen, die die Eltern umtrieben, bis sie von Herrn A. Lawrence und seinem „Ecomwel Orthopaedic Centre“ hörten. Er kümmert sich mit großer Hingabe um Kinder mit Behinderungen, d.h. genau genommen fängt seine Arbeit bereits bei der Prävention an:



Das Glückskind Meena

Viele Fälle von Behinderungen können vermieden werden, wenn Aufklärung, Vorsorgemaßnahmen und frühe Behandlung Hand in Hand gehen.

Doch es gibt sie, die vielen „Meenas“, die ein Leben mit einer schwerwiegenden Behinderung führen müssen. Aber Herr Lawrence ist überzeugt: „Diese Kinder müssen keine Last sein. Sie haben ihre ganz individuellen Fähigkeiten. Sie können auch eine Bereicherung für die Familie, für das Umfeld sein.“ Natürlich weiß auch er, dass es gerade für die armen Familien eine große Belastung ist, einen Esser mehr durchbringen zu müssen. Deshalb setzen er und seine Mitarbeiter auch hier an. Diese jun-

gen Menschen sollen eine Ausbildung erhalten, sollen arbeiten und ein Einkommen erzielen können. Dann können sie zumindest zum Teil für sich selbst sorgen.

Diejenigen, die bis zur 10. Klasse die Schule besuchen konnten (vor allem körperbehinderte Kinder), können eine staatlich anerkannte Ausbildung zum Computerprogrammierer, zum Drucker oder im Lebensmittelservice machen. Sie haben anschließend gute Chancen, einen Arbeitsplatz zu finden.

Anderen Mädchen und Jungen mit Behinderungen konnten kaum oder gar nicht zur Schule gehen, vor allem solche mit geistigen Behinderungen. Für sie gibt es ein ganz spezielles Ausbildungsangebot: Sie lernen, aus Seidenkokons Schmuckgegenstände herzustellen, auch Kerzen, Glückwunschkarten und Waschmittel. Diese Produkte können sie später in Heimarbeit herstellen, bei der Vermarktung werden sie unterstützt. So steht auch ihnen eine Einkommensquelle offen.

175 Euro kostet die einjährige Ausbildung für Meena, ebenso für Ammasi, für Kala und andere Jugendliche mit Behinderungen. Wir wollen jedes Jahr 45 jungen Menschen mit Behinderungen eine Zukunftschance geben. Bitte, helfen Sie mit!

Wir danken im Namen dieser Kinder herzlich für Ihre Spende unter dem Stichwort I-86-12. EG

Eine lichtbringende Augenoperation kostet in Bangladesch 40 Euro. 40 Euro, die ein ganzes Menschenleben verändern.

Morsheda mit einer IOL-Operation helfen konnte. Der Graue Star am rechten Auge wurde erfolgreich operiert. Und auch das zweite Auge, so die Ärzte, könnte erfolgreich operiert werden. Die junge Frau konnte ihr Glück kaum fassen.

Morsheda denkt bereits weiter: „Ich hoffe, ich kann mit den gekauften Hühnern meinen Kredit zurückzahlen und meine Familie ernähren. Meine Kinder sollen zur Schule gehen!“ In diesem Fall werden die Kinder vielleicht in einigen Jahren auch

Den sollten Sie nicht verpassen!

Gemeint ist der neue ANDHERI-KALENDER. Unter dem Titel „**Den Aufbruch wagen**“ lässt er Sie im Jubiläumsjahr 2007 den Weg der Andheri-Hilfe nachspüren: „**40 Jahre unterwegs zu mehr Menschlichkeit**“. Auf den Rückseiten der Monatsblätter berichten Projektpartner aus Indien und Bangladesch von ihrem gemeinsamen, zu Anfang oft beschwerlichen aber letztlich überaus erfolgreichen, Weg an der Seite der Andheri-Hilfe. Freunde der Andheri-Hilfe aus dem Vorstand und dem Spenderkreis beleuchten aus deutscher Sicht verschiedene Ansätze, Prinzipien und Arbeitsmethoden der Andheri-Hilfe.

Der Andheri-Kalender möchte unseren Freunden und Förderern in Wort und Bild ein Begleiter sein durch das Jubiläumsjahr 2007.

Denken Sie bei Ihrer Bestellung (s. untenstehender Bestell-Coupon) daran, dass sich der Kalender sehr gut als kleines Geschenk oder Mitbringsel eignet. Eine Sammelbestellung - für Ihre Freunde, Ihre Schule, Ihren Verein, Ihre Arbeitskollegen - lohnt sich.

Und die beliebten handgearbeiteten Weihnachts- und Glückwunschkarten aus Indien und Bangladesch können Sie gleich mitbestellen (auch telefonisch, per Fax oder E-Mail).



Kalenderblatt Juni 2007

Bestell-Coupon

Ich bestelle:

I. Kalender, Maskottchen, DVD, Video-Kassetten

- Stück **Andheri-Hilfe Kalender 2007** mit 12 Farbpostkarten Euro 7,50
- **Maskottchen „Andhi“** (Plüschelöwe) Preis: Euro 3,50
- **DVD** mit 3 Filmen (Blindenhilfe, Kinderarbeit, Frauenprojekte) und vielen Extras Preis: 7,50 Euro
- **VHS-Video-Kassetten**, Preis: je Euro 5,-
- Lasst die Hoffnung nicht sterben (Seebeben/Lepra- und Behindertenarbeit)
- Vom Glück zu sehen (Blindenhilfe Bangladesch)
- Entwicklung ist weiblich (Frauenprojekte)
- Die befreiten Kinder (Kinderarbeit)

Abzugeben gegen eine Spende

- Buch: Eine Welt für Alle
- CD: Eine Welt für Alle

Die von Andheri-Hilfe verauslagten Portokosten werden zusätzlich zur bestellten Ware in Rechnung gestellt.

Versandpauschalen:

- Warenwert
- bis 10 Euro 2 Euro bis 25 Euro 3 Euro
- bis 50 Euro 5 Euro bis 149 Euro 7 Euro
- ab 150 Euro versandkostenfrei!

II. Wertscheine: die besondere Geschenkidee

- Blindenhilfe Euro 20,- Berufsausbildungskurs Euro 50,-
- Heilung eines Blinden Euro 40,- Kleinbauernfamilie Euro 100,-
- Kinderarbeiter Euro 50,- Ausbildungsplatz Euro 170,-
- Eye-Camp Euro 2.200,-

III. Informationsmaterial (kostenlos)

Andheri-Forum zu Schwerpunktthemen:

- Forum 4/06 Dalits-die Kastenlosen
- Forum 3/06 Alle Menschen haben Rechte
- Forum 2/06 Jahresrückblick 2005
- Forum 1/06 1 Jahr nach dem Tsunami

Informationsbroschüre:

- Was bleibt, schafft Zukunft: Ihr Erbe in Ihrem Sinne

Informationsblätter:

- Gemeinsam für mehr Menschlichkeit
- Frauenförderung
- Blindenhilfe
- Kinder brauchen Chancen
- Projekt-Partnerschaften (mit Anmelde-Coupon)
- Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung
- Stoppt den Polavaram-Staudamm
- Überweisungsformulare

Für Erstattung des Portos wären wir dankbar.

(Name) (Vorname)

(Straße) (PLZ, Ort)

(Datum) (Unterschrift)

Gerne können Sie Kalender, Karten sowie Info-Material auch per E-Mail bestellen: helga.krickl@andheri-hilfe.org

„Stiften – damit Menschlichkeit Zukunft hat“

Unter dieser Devise gründeten Freunde und Förderer der Andheri-Hilfe im Jahre 2002 die „**Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung**“. Ihr Mut wurde belohnt: Immer mehr Freunde unterstützen die gezielte Projektarbeit der Andheri-Hilfe nicht nur durch ihre Spenden zum sofortigen Einsatz, sondern vermehren auch durch ihre **Zustiftungen** das Kapital der Stiftung. So konnten mit den Erträgen (einschließlich einiger Bußgelder und Spenden insgesamt ca. 150.000 •) bereits verschiedene dringende Projekte der Andheri-Hilfe finanziert werden: Eine Leprösensiedlung, Wasserbewirtschaftungsmaßnahmen in Nordindien sowie ein Ressourcenschutz-Programm im Südwesten Indiens konnten finanziert werden. Außerdem gingen Gelder der Stiftung an das Projekt Blindenhilfe Bangladesch und deckten ein Jahresprogramm für Straßenkinder in Dhaka, Bangladesch, ab.

Zu den zwei bereits existierenden **Unterstützungen** mit eigenem Kapital und Projektbestimmung (von der Hauptstiftung treuhänderisch verwaltet), kam in diesem Jahr eine neue Treuhandstiftung aus einem Nachlass: Unter dem Namen der verunglückten Dame und dem Untertitel „**Chancen für Frauen in Not**“ soll diese Unterstiftung (ca. 260.000 •) Jahr für Jahr Erträge für besondere Frauenprojekte der Andheri-Hilfe bringen.

Die Möglichkeit von **Stiftungsdarlehen**, die der „Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung“ zur Erwirtschaftung von Zinsen für ihre Aufgaben zur Verfügung gestellt werden (bei Bedarf besteht Rückrufrecht) spricht immer wieder neue Freunde an, die damit ihre „Reserve für die Zukunft“ ausleihen.

Der Vorstand der Stiftung und der Stiftungsrat wissen um ihre große Verantwortung in der Verwaltung der Stiftungsgelder.

- Sie legen Wert auf gute, möglichst ertragreiche Anlage der Gelder.
- Gleichzeitig ist die Mündelsicherheit für sie ein wichtiges Gebot.
- Und nicht zuletzt beachten sie soweit möglich ethische Aspekte beim Kauf von Papieren.

Sie wollen stiften, damit Menschlichkeit eine Zukunft hat?

Wir senden Ihnen gern unsere Kurzinformation oder geben Ihnen telefonisch oder schriftlich jede gewünschte Auskunft. RG



Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung und wünschen Ihnen ein frohes Weihnachtsfest!

Wichtiger Hinweis

Sicher freuen Sie sich zu hören, dass wir ab dem kommenden Jahr Zeit und Geld sparen können beim Versand unserer Kalender, Karten und weiterer Materialien. In der MVG aus Aachen haben wir einen überaus kompetenten und erfahrenen Partner gefunden, der sich auf solche Aufgaben spezialisiert hat und Hilfsorganisationen wie der Andheri-Hilfe hervorragende Konditionen bietet. Auch Sie als Käufer werden die Vorteile spüren: In der Regel sind die Versandkosten geringer als bisher. Auch eine Lieferung ins Ausland ist dann problemlos möglich. Außerdem werden wir Ihnen ab dem kommenden Jahr voraussichtlich eine größere Palette von Produkten anbieten können, mit deren Kauf Sie gezielt arme Bevölkerungsgruppen unterstützen können.

Weihnachtsgeschenke die Freude machen

Sie sind auf der Suche nach einem sinnvollen Weihnachtsgeschenk? Manchmal gar nicht so einfach, besonders dann, wenn die Kinder, die Eltern, die Freunde schon „alles“ haben. Wie wäre es, wenn Sie dann einen „Wertschein“ verschenken? In ansprechender Weise bestätigen wir Ihnen, dass Sie z.B. 40 Euro gespendet haben, damit ein Blinder in Bangladesch wieder sehen kann oder 50 Euro, damit ein Jugendlicher eine Ausbildung machen kann usw. Dass sich die Menschen, denen diese Hilfe zukommt, ehrlich und weit über Weihnachten hinaus darüber freuen, das steht außer Frage. Aber auch die Beschenkten hier begrüßen mit Sicherheit dieses sinnvolle Geschenk! Bestellen Sie Ihre Weihnachts-Wertscheine mit nebenstehendem Bestellcoupon, per Telefon (0228/67 15 86) oder E-Mail (helga.krickl@andheri-hilfe.org).

Eine Welt für alle

Heute möchten wir Ihnen noch einmal das Buch und die CD „Eine Welt für Alle“ vorstellen.

Die Schüler und Schülerinnen einer Schule aus Bremen haben aus der Vielzahl von gemalten Bildern aus unseren Projekten ein Buch sowie eine CD zusammengestellt. Die jungen Menschen haben ihre ganz persönlichen Eindrücke zum jeweiligen Bild wiedergegeben. Ein interessantes Buch ist daraus entstanden, das wir gerne gegen eine Spende an Sie abgeben. Buch und/oder CD sind auch ein schönes Weihnachtsgeschenk. Außerdem eignen sie sich hervorragend als Unterrichtsmaterial!

Für Ihre Bestellung können Sie unser Bestellcoupon nutzen oder schicken Sie uns eine E-Mail helga.krickl@andheri-hilfe.org



Impressum

Herausgeber:

Andheri-Hilfe Bonn e.V.
Mackestr. 53, 53119 Bonn
Telefon: (0228) 67 15 86
Telefax: (0228) 68 04 24
E-Mail: andheri.bonn@andheri-hilfe.de
Homepage: www.andheri-hilfe.de
Der Bezugspreis ist im Mitglieds- und Förderbeitrag enthalten.

Spendenkonto:

Sparkasse KölnBonn
(BLZ 370 501 98) Kto. 40 006
Postbank Köln
(BLZ 370 100 50) Kto. 1550505

Sonderkonto Blindenhilfe

Postbank Köln
(BLZ 370 100 50) Kto.13500508

Sonderkonto Kinderarbeit:

Sparkasse KölnBonn
(BLZ 370 501 98) Kto. 2212

Sonderkonto Frauenförderung

Sparkasse KölnBonn
(BLZ 370 501 98) Kto. 61010

Fotos & Satz:

Andheri-Hilfe Bonn e.V.

Druck: SZ Offsetdruck-Verlag
Herbert Schallowetz GmbH
53757 St. Augustin

Auflage: 22.000

Redaktion:

EG - Elvira Greiner, 1. Vorsitzende
AI - August Ilg, Geschäftsführer
RG - Rosi Gollmann, Ehrenvorsitzende
Referenten:
SB-Stephanie Breil
BHJ -Barbara von Hillebrandt-Jung
MPH - Dr. Martin Peter Houscht
AH - Dr. Anke Hünninghaus
HK - Heike Kluge